

Predigt, 7. So. Lj. C, 23./24.2.19

Liebe Mitchristen,

als sich der Handelskrieg zwischen den USA und China im letzten Sommer immer mehr auf eine schlimme Konfrontation zu bewegt hat, sprach der chinesische Präsident Xi Jinping bei einer Konferenz vor Konzernchefs multinationaler Firmen. Er soll formuliert haben: "Im Westen gibt es die Neigung, die rechte Backe hinzuhalten, wenn jemand auf die linke geschlagen hat. In unserer Kultur schlagen wir zurück!"

Sollten diese Worte tatsächlich so gefallen sein, dann hat der Regierungschef zumindest zur Sprache gebracht, dass ihm die christliche Lehre nicht ganz fremd ist - dass er doch etwas weiß über das Christentum. Jinping weiß also um die Grundausrichtung des christlichen Glaubens.

Wie würden wir diese Frage beantworten: Was ist die Grundausrichtung unseres christlichen Lebens?

Die Antwort liefert uns Jesus im heutigen Sonntagsevangelium. Was wir gehört haben, das klingt wie ein ethischer Verhaltenscodex - wie eine Sammlung von Regeln und Geboten. Der Kern von Jesu Frohbotschaft ist die Gottes- und Nächstenliebe - diese geht über ein bloßes "Seid nett zueinander!" hinaus.

Dass man freundlich zueinander sein soll, Freunde und Familienangehörige gut behandelt, das wissen auch die Menschen

anderer Kulturen und Religionen - das wissen auch die Menschen in Asien, im "Land des Lächelns" und das weiß sicher auch Xi Jinping. Dass man nicht mordet, nicht stiehlt und nichts vortäuscht, das lehren alle Weltreligionen. Selbst Atheisten kennen die "goldene Regel": Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu!" Dementsprechend lehrt auch Jesus Christus: "Was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!"

Was also ist das Neue - das Revolutionäre - an Jesu Frohbotschaft? Zu den größten Zumutungen gehört sicher das Gebot der Feindesliebe: "Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen!" Das soll den auszeichnen, der sein Leben nach Jesus Christus ausrichtet. Das Leben eines Christen überschreitet das übliche Geben und Nehmen, das verdeckte Erwarten einer Gegenleistung - "Geben ist seliger denn Nehmen!" Jesu Leben war nicht nur ein Geben - es war tatsächlich Hingabe an die Menschen und an Gott.

Genau das fordert er auch von seinen Jüngern - von denen, die ihm nachfolgen. Die Bereitschaft, nicht nur Freunde und Gleichgesinnte zu lieben - nicht nur die, von denen auch wir wieder Gutes erwarten - das ist das Erkennungsmerkmal für uns Christen und ebenso der Mut zu Vergebung und die Bereitschaft, den Gegner mit den Augen Gottes zu sehen, denn auch für unsere Widersacher ist Jesus Christus am Kreuz gestorben.

Jesus lebt dieses Gebot der Feindesliebe radikal! Er nimmt in Kauf, von Menschen hintergangen, verlassen und verraten zu werden.

Noch am Kreuz betet er: "Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht,

was sie tun!" Jesus durchbricht damit den immerwährenden Kreislauf der Gewalt. Diese Haltung macht Jesus frei. Das Böse hat keine Macht mehr über ihn. Er lässt sich vom Bösen, das ihm angetan wird, nicht vergiften und er widersteht der Gefahr, dass er sich von Hass und Verbitterung vereinnahmen lässt.

Jesus wird dadurch in besonderer Weise souverän und erhaben. Er ist zwar ohnmächtig, aber er wandelt diese Ohnmacht in Stärke, indem er sie annimmt und erträgt.

"Dein Geist bewegt die Herzen, wenn Feinde wieder miteinander sprechen, Gegner sich die Hände reichen und Völker einen Weg zueinander suchen. Dein Werk ist es, wenn der Wille zum Frieden den Streit beendet, Verzeihung den Hass überwindet und Rache der Vergebung weicht.", so formuliert es das Hochgebet der Versöhnung. Damit wird der Kreuzestod Jesu zum Opfer der Versöhnung. So geht Jesus den ersten Schritt. Jesus streckt die Hand aus! Was er von seinen Jüngern fordert, lebt er ganz!

Wie können wir uns einüben in eine solche Liebe, wie sie uns Jesus vorgelebt oder besser gesagt vorgeliebt hat? Wie können wir eine solche Liebe leben, die Auswege und wirkliche Neuanfänge ermöglicht - auch in ziemlich verfahrenen Situationen?

Das gelingt, wenn wir uns zunächst einmal bewusst werden: "ich bin Gottes geliebtes Kind!" Nur wenn das gelingt, wenn wir uns selbst mit unseren Fehlern und Schwächen annehmen finden wir auch einen Weg zum Andern. Nur, wenn wir uns selbst besser

verstehen, verstehen wir auch unsere Kontrahenten: Warum reagiert der andere jetzt so aggressiv? Warum ist er so geworden? Vergessen wir nicht: Auch derjenige, der uns nicht gut gesonnen ist, ist von Gott geliebt - ein Kind Gottes!

Machen wir uns diese Sichtweise Jesu zu eigen! Wie würde Jesu über diesen Menschen denken?

Die Goldene Regel: "Was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!" hilft uns, in eine friedvolle Gesinnung hineinzuwachsen - Welchen großen Schritt würde ich in dieser Situation jetzt von meinem Gegenüber erwarten?

Vor allem aber können wir von Jesus lernen: Hass und Rachsucht verzehrt uns Menschen - Feindseligkeit verdirbt unser ganzes Umfeld! Deshalb: "Tut Gutes denen, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen! Erlasst einander die Schuld!" Lassen auch wir uns nicht von Zorn und Feindschaft vereinnahmen, denn Hass macht bitter!

Stellen wir durch Liebe und Friedfertigkeit unseren Gegner bloß, so wie es Antoine Leiri getan hat - der Ehemann eines Anschlagsoffiziers des Islamischen Staates / IS.

Antoine Leiri hat im Blick auf die Mörder seiner Frau in einem offenen Brief nach dem Anschlag in Paris im November 2015 folgendes geschrieben:

"Ich werde euch nicht den Gefallen tun, euch zu hassen! Ihr habt es mit Sicherheit verdient, aber auf Hass mit Wut zu antworten,

würde bedeuten, mit derselben Ignoranz zu reagieren, die euch groß gemacht hat. Ihr wollt, dass ich Angst habe, dass ich in die Augen meiner Mitmenschen gucke und niemandem mehr vertraue. Ihr habt verloren! Ich werde weiterleben!"

Erstaunlich, wie jemand in einer solchen Situation das sagen kann - das ist Feindesliebe! Dieser Mann ist für uns ein Vorbild!